

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pro Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. dem Landesgerichtsrathe Dominik Sciolis in Triest tag- frei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichts- rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. den Landesgerichtsrath in Triest Clemens Wraich zum Rathe des Oberlandesgerichtes in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März 1889 den Kaplan an der Stadtpfarre Münzgraben in Graz Dr. Karl Weiß zum Hofkaplan und Spiritual-Director im höheren Priesterbildungs-Institute bei St. Augustin in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Reichsrathe.

= Wien, 2. April.

Der Verlauf der Budget-Debatte im Abgeord- netenhaus ist trotz der Zuhilfenahme von Abend- sitionen ein so langsamer, daß es der größten An- strengung bedürfen wird, um den Voranschlag vor- nun, welcher eine Fülle von Vorlagen mehr oder minder dringlicher Natur noch der Durchberatung im gegen- wärtigen Sessionabschnitte harret, dann wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß jeden- falls noch eine ziemlich lange Nachsession erforderlich sein wird, um mindestens die unausschiebbaren Gesetz- entwürfe der Erledigung zuzuführen.

Glücklicherweise neigt die endlos lange Wehrge- setz-Debatte im ungarischen Abgeordnetenhaus ihrem Ab- schlusse zu, so daß die Hoffnung vorhanden ist, diese so überaus wichtige Angelegenheit auch diesseits binnen kurzem finalisieren zu können. Sobald nämlich das ungarische Abgeordnetenhaus die Discussion beendet haben wird, dürfte das Herrenhaus des Reichsrathes den in seinen Grundzügen bereits festgestellten Bericht

seiner Wehrcommission in Verhandlung ziehen und ohne Zweifel den § 14 der Wehrgezetvorlage, welcher die zehnjährige Dauer der Heeresstärke betrifft, in der vom ungarischen Abgeordnetenhaus beschlossenen Fas- sung genehmigen. Da nun auch das Abgeordnetenhaus dieser Aenderung ohne Bedenken beitreten wird, dürfte das Wehrgesetz endlich der Allerhöchsten Sanction un- terbreitet und das Entsprechende zur Durchführung der diesjährigen Heeresergänzung veranlaßt werden können. Prüft man unbefangen die Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes, dann wird man zugeben müssen, daß daselbe wesentliche Verbesserungen enthält, ohne die Mehrbelastung der Bevölkerung allzu empfindlich zu machen. Zunächst ist es ein bedeutsamer Vorzug des neuen Gesetzes, daß die normierte Kriegsstärke von 800.000 Mann thatsächlich und unter allen Umständen vorhanden sein wird. Des weiteren wird die Ersatz- reserve, welche bisher nur eine Scheineristenz führte, Dank der nun beschlossenen Ausbildung und den damit im Zusammenhange stehenden Waffenübungen, eine wertvolle Ergänzung des stehenden Heeres und der Kriegsmarine bilden.

Und was schließlich die so wichtige Frage des Officiersnachwuchses sowie der Sicherung eines tüch- tigen Standes von Unterofficieren betrifft, so ist auch in dieser Richtung durch das neue Gesetz ertypendend Vor- sorge getroffen, so daß unsere schon jetzt zu den besten Hoffnungen berechtigende Armee eine derartige weitere Kräftigung und Auffrischung erfahren wird, daß sie kühn den Vergleich mit den Heeren der an- deren europäischen Großmächte aufnehmen können. Außer dem Wehr- und dem Rekrutencontingent-Gesetze müssen noch mehrere Eisenbahnvorlagen, darunter jene, betreffend die Verstaatlichung der ungarisch-galizischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn, sowie der Ausbau der Linie Jaslo - Rzeszow, ferner der Geset- entwurf, betreffend die Erstreckung der Freihafenauf- hebung in Triest, die Vorlage, betreffend die statistische Gebühr, ferner eine Reihe von Ausschufsberichten und Initiativanträgen der Erledigung zugeführt werden.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung des Finanzetats fortgesetzt. Ab- geordneter Dr. Ruzik tadelt die Willkür bei der Be- messung der Einkommensteuer, die von den Finanz- Inspectoren geübt werde. Die letzteren wechseln häufig ihren Posten und kennen daher gewöhnlich Land und Leute durchaus nicht. Die Berichte der Inspectoren

sowie der Einschätzungsact mit den Aeußerungen der Sachverständigen werden als Amtsgeheimnis behandelt, es sei also den Parteien gar nicht möglich, Richtig- stellungen vorzunehmen. Redner verlangte Reformen, und zwar in der Richtung, daß die Sachverständigen von der Gemeinde aufgestellt werden, daß der Ein- schätzungsact den Parteien zur Kenntnis gelange, daß ein Recurs an das Ministerium gestattet werde und daß die „Fotierung“ an Eidesstatt hinwegfalle.

Abg. Szczepanowski sprach seine Ueberzeugung aus, daß die Erwerb- und Einkommensteuer durchaus nicht den Ertrag liefere, den man erwarten sollte. Die Forderungen seien „conventionelle Lügen“, und alle Welt wisse dies, auch die Finanz-Inspectoren, ohne daß sie etwas dagegen thun könnten. Darin liege das Widersinnige der ganzen Einrichtung. Redner erörterte die Steuerverhältnisse von Galizien und wies ziffer- mäßig nach, daß der Finanzminister dieses Land durchaus nicht begünstige. Eine Steuerreform sei drin- gend nothwendig, und für diese wäre Galizien der richtigste Ausgangspunkt, denn jetzt bilde es ein ab- schreckendes Beispiel der Finanzverwaltung. Redner erörterte eingehend den in Oesterreich üblichen Amts- dienst, bei welchem vom Buchdruck, von der Steno- graphie u. s. w. fast gar kein Gebrauch gemacht werde, und machte auf das rationelle System aufmerksam, das im Verwaltungsdienst von Indien herrsche. Er besprach die jetzige Einkommensteuer, welche nicht nur nicht pro- gressiv, sondern sogar regressiv sei, und empfahl drin- gend Reformen.

Abg. Ritter von Proskowetz trat für eine bessere materielle Lage der Finanzwachmänner und anderen Steuerbeamten ein. Abg. Wienbacher unterstützte die Anregungen des Vorredners bezüglich der besseren Be- zahlung der Finanzwache. Abg. Gernhart ersuchte die Finanzverwaltung, auch in Niederösterreich Steuer- reparitionen an die Gemeinden herauszugeben. Ab- geordneter Fürntranz plaidierte für eine bessere Ent- lohnung der Conceptbeamten bei den Steuerämtern und für die Erhebung der Steuerämter Krems und Korneuburg zu Hauptsteuerämtern. Abg. Reuber trat für die bessere Bezahlung des Zollverwaltungsperso- nales ein. Er verlangte die Schaffung einer Central- stelle für die Zollverwaltung und die Verstaatlichung der Parteien von Ueberzahlungen und von Feilschun- gen. Abg. Barentner klagte darüber, daß seitens der Zollverwaltung Verletzungen des Briefgeheimnisses statt-

Feuilleton.

Eine Beichte.

Elisa sitzt in ihrem reizenden Boudoir und klöp- pelt. Ihre rosigen Finger werfen die zierlichen Klöppel aus Ebenholz so flink durcheinander, daß man fürch- ten könnte, es müsse jeden Augenblick eine Confusion doch dem kleinen puppenähnlichen Dingern entstehen; doch dem ist nicht so, sie fliegen nach rechts, nach links und gehorchen musterhaft dem weiblichen Com- mando. Eine prachtvolle Spitze aus cremefarbener Seide ist das Meisterwerk, welches unter Elisa's geschickten Händen entsteht und das bestimmt ist — ein Tauf- kleidchen zu schmücken.

Plötzlich deckt die junge Frau erröthend ein Tuch über den Klöppelpolster und nimmt hastig ein auf dem Tischchen liegendes Buch zur Hand, lehnt sich in ihren Fauteuil zurück und gibt sich den Anschein, in ihre Lectüre sehr vertieft zu sein. Sie hat ihren Mann kom- men gehört und will ihn glauben machen, sie habe ge- lesen, da er sich einbildet, sie bedürfe der Zerstreuung und Anregung während seiner Abwesenheit und das viele Arbeiten könne ihr schaden.

Felix küßt sie zärtlich, nimmt ihr das Buch aus der Hand und beginnt zu plaudern. „Was hast du da für Bücher, lass' mal sehen, Schatz.“ Roman von E. Men von Ebner-Eschenbach. Aber, Kind, du sollst doch auch etwas aus männlicher Feder lesen. Alle diese geist- reichen Damen in Ehren, aber du weißt, ich ziehe an-

„Du hast recht, ich werde lesen, was du für gut hältst. Aber sage mir nur, Felix, warum du eine solche eigentlich ungerechtfertigte Abneigung gegen weibliche Geistesproducte hegst. Ich meinestheils freue mich, zu sehen, wie begabt, klug und tüchtig wir Frauen doch zuweilen sein können.“ — „Findest du, eitles Ding? Rechne dich aber um Gotteswillen nicht gerade in diese Kategorie von klugen Frauen. Mir schaudert bei der Vorstellung, auch meine kleine Elisa könnte in ihren Ruhestunden mit Feder und Tinte hantieren. Lass' mal deine Finger sehen (mit einem Ruck darauf), nein, diese waren nie von schwarzen Flecken entstellt, die haben Besseres zu thun.“ — „Jetzt gewiß. Aber wer bürgt dir dafür, daß dies immer so gewesen? Du weißt, ich war mir viel selbst überlassen. Könnte da meine Vergangenheit nicht auch einen heimlichen un- gefühnten Tintenfleck bergen?“ Bei diesen Worten blickt Elisa schelmisch und ängstlich zugleich in die Augen.

Dieser lächelt gutmüthig und sagt mit leisem Spott: „Nun, entlaste dein Gewissen, es scheint mir wirklich, daß du ebenfalls ein literarisches Vorleben hast. Recitiere also ruhig das Lied oder gar das So- nett, welches du verbrochen hast.“ — „O, weit mehr, armer Felix, ich habe weit mehr gesündigt. Wirst du mir verzeihen können?“ Felix seufzt mit komischer Re- signation. „Ich bin auf das Schlimmste gefaßt. Beichte!“ — „Du mußt mir vorerst versprechen, mich nicht zu unterbrechen und mich auch nicht anzusehen. Wende deine Blicke gefälligst jener Ecke zu, denn... ich schäme mich.“ — „Auch das noch. Was werd' ich hören müssen!“

„Sei nachsichtig gegen die erste und letzte litera-

rische Sünde meines Lebens. Das war so gekommen. Du weißt, daß meine theure Mutter früh gestorben ist. Ich stand erst an der Schwelle meines 14. Jahres, in einem Alter, wo die Seelenknospe eines Mädchens zu schwellen beginnt, wo sie zum Lichte, zur Entfaltung drängt. Was ich sah, was ich las, was ich hörte, alles machte mir einen tiefen, neuen Eindruck, beschäftigte und verwirrte mich. Ich hätte darüber sprechen, fragen mögen, aber der Mund, welcher mir liebevoll und vernünftig Antwort gegeben hätte, war für immer ver- stummt. Du kennst Fräulein Starke, meine Erzieherin. Sie imponierte mir zu sehr, ihr konnte ich mein jun- ges dummes Herz nicht ausschütten. Und doch empfand ich ein so überquellendes Liebesbedürfnis, einen solchen Durst nach Mittheilung! Da fand ich wie durch Ein- gebung das natürlichste Sicherheitsventil für all diesen Sturm und Drang. Ich verfiel darauf, ein Tagebuch zu schreiben. Da hinein durfte sich der Strom meines inneren Ueberschusses frei ergießen. Nun war mir ge- holfen. Ich schwelgte in Selbstbespiegelung. Die Zeit verging wie im Fluge, mein Tagebuch schwoll immer mehr an, und ehe ich mich dessen recht versah, war ich auch schon 16 Jahre alt. Mit meinem 17. Jahre ge- rieth mein Gleichgewicht wieder ins Schwanfen. Ich hatte doch schon alle Kinderkrankheiten glücklich über- standen, trug schöne lange Kleider und — erlebte noch immer nichts. Auch mein Tagebuch fieng nachgerade an, mich in seiner Gleichförmigkeit zu langweilen. Um es aufzufrischen, brauchte ich dringend neuen, interes- santen Stoff, irgend ein großes Ereignis, das nicht kom- men wollte. Da hatte ein Gott Erbarmen, und Onkel Emil erschien plötzlich auf der Bildfläche. Er war nach Lindenau gekommen, um seinen vierwöchentlichen Urlaub

finden, indem Parteien, welche Briefe vom Auslande erhalten, die dem Verdachte unterliegen, einen zollpflichtigen Inhalt zu haben, veranlaßt werden, diese Briefe in Gegenwart der Beamten zu öffnen. Die beiden Verordnungen von 1874 und 1880, auf Grund deren so vorgegangen werde, seien im Widerspruche mit dem Staatsgrundgesetze, und beantragt Redner eine Resolution, in welcher die Aufhebung dieser Verordnungen verlangt wird. Abgeordneter Plener motivierte eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, die vom Abgeordnetenhaus im vorigen Jahre beschlossene Resolution, wonach die Ausstände der aus Anlaß der Ueberschwemmung in Böhmen im Jahre 1872 sowie anlässlich anderer Nothstandsfälle in Böhmen gewährten Staatszuschüsse zu erheben und eventuell Gesetzesvorlagen über Abschreibung und Stundung der restlichen Schuld einzubringen sind, zur Ausführung zu bringen. Regierungsvertreter Niebauer erwiderte, daß die Regierung sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Abg. Kaiser forderte die Regierung auf, die unteren Classen der Militärtage aufzuheben und mit der Einhebung derselben die staatlichen Behörden zu betrauen. Die eingebrachten Resolutionen wurden den betreffenden Ausschüssen zur Vorberathung zugewiesen.

Bei Titel «Directe Steuern» wies P. Eichhorn nach, daß es für die bäuerliche Bevölkerung von großem Vortheile wäre, die Grundsteuer durch ihre Bodenproducte direct leisten zu können. Eine solche Naturalzahlung würde die Landwirtschaft vor der Bewucherung schützen. Redner beantragte eine Resolution, die Regierung möge über die facultative Einführung der Natural-Grundsteuer Erhebungen pflegen. Abgeordneter Ozarkiewicz klagte über das allzu strenge Vorgehen der Steuerbehörden, welche bei Grundsteuer-Rückständen sofort zur Execution schreiten und dadurch die Grundbesitzer zu Proletariern machen. Abg. Adametz plaidierte für die Herabsetzung der Grundsteuer, die viel zu hoch sei.

Zu Titel «Gebäudesteuer» sprachen die Abgeordneten Coronini, Plass, der Regierungsvertreter Huber und der Abgeordnete Fürnkranz. Morgen um 10 Uhr vormittags wird die Debatte über den Finanz-Etat fortgesetzt.

Landwirtschaftliches.

Von der Nordostgrenze Krains.

Nach einem langen Winter mit einer sehr wechselreichen Witterung ist die festgefrorene Schneedecke auch in den Niederungen und auf den von der Sonne abgewendeten Gehängen dem zersetzenden Hauche des Südwestwindes endlich gewichen. Die sonnigen Gelände waren hingegen den Winter hindurch dreimal schneefrei und wieder schneebedeckt. Ein Wechsel, welcher, wie es sich jetzt leider zeigt, den Wintersaaten nicht zu Nutzen kam. Insbesondere haben die Vorkulturen, welche mit einer in dieser Gegend selten erlebten Behemung den 15., 16. und 17. März getobt haben, den Saatsfeldern einen sehr empfindlichen Schaden verursacht. Die sonnigen Gewenden Acker waren dazumal schon völlig schneefrei und aufgethaut; da kam der Nordost und vernichtete durch seinen eisernen Hauch die zarten, durch das frühere Thauwetter aus dem Boden gehobenen Kornpflänzchen. Der Winterlein, welcher in dieser Gegend mit Vorliebe ge-

bei uns zuzubringen. Nun war es da, das so heiß ersehnte, unbestimmte Etwas, das ich pompös «meine erste Liebe» nannte.

«Was, dieser langweilige blonde Jägerhauptmann!» unterbrach entrüstet Felix, «schäme dich einer solchen Geschmacksverirrung!» — «Du versprachst, mich ruhig anzuhören. Bitte, lehre dich doch wieder deiner Ede zu.» — «Meinetwegen,» murzte Felix. Elsa fuhr fort: «Ich hatte mich nach interessantem Inhalt für meine weiteren Aufzeichnungen gesehnt, nun gab es dessen in Hülle und Fülle. Zu meiner Beschämung muß ich jedoch gestehen, daß Onkel Emil mir nicht im mindesten den Hof machte. Meine kleinen Kollaterien schien er gar nicht zu bemerken. Er suchte durchaus nicht meine Nähe, sondern gieng täglich mit Papa auf die Jagd und trug für mich überhaupt nur die allerunkelhaftesten Gefühle zur Schau. Wie theuer ward mir nun mein Tagebuch! Jetzt erst erkannte ich so recht den Wert dieses verschwiegene Vertrauten, des stillen Zeugen meiner Sehnsucht, meiner Thränen, meiner Schmerzen!! Mein Onkel lehrte ahnungslos in seine Garnison zurück und zeigte uns kurz nachher seine Verlobung und baldige Vermählung an. Nun hatte sich mein Schicksal erfüllt, und die ersten Gedichte entkeimten meinem gebrochenen Herzen. Ich schrieb Sonette an 'Ihn', dann wieder an 'Sie', die er mir vorgezogen, und beschwor die 'Herrliche', ihn recht, recht glücklich zu machen. Ich versuchte mich auch in der Elegie und im Lied, besang den Mond, dem ich ganz unne, geheimnisvoll schwermüthige Seiten abgewann. Ich verstand den klagenden Sang der Nachtigall, ich entdeckte Poesie, düstere, liebesranke Poesie im Rauschen des Baches, im Flüstern des Waldes und sagte

baut wird, schien auf manchem Acker förmlich weggefangen worden zu sein. Mehrere Landwirte sind bereits auf der Suche nach gutem Haseramen, um damit ihre vernichteten Kornfelder bestellen zu können. Mit dem Roggenbau hat es in dieser Gegend freilich seine Calamität. Es wird nämlich der Stoppelscheiden in der extensivsten Weise cultiviert und gibt oft eine sehr ergiebige Ernte. Der Heiden jedoch gelangt hier erst im October zur Reife. Ein großer Theil der leeren Heidenfelder wird mit Winterkorn bestellt, in der Regel erst in der zweiten Hälfte des October, und darum ist es kein Wunder, daß die zarten Kornpflänzchen im Winter zuschaden kommen, zumal wenn sich der Winter sehr früh einstellt. Die Landwirte sehen dieses ein, allein sie sagen: «Wir brauchen Stroh, viel Stroh, es hat einen hohen Wert, und am Ende geräth denn doch manches Jahr das Korn.» Den Weizenforten hat der Winter minder geschadet; am besten ist noch die Wintergerste davon gekommen, man weiß ihr jedoch in diesen Gegenden nur ein beschränktes Terrain an, weil sie schon ein paar Jahre nicht gut gerathen wollte.

Einen eigenartigen, recht unerquicklichen Anblick bieten die Wiesen und Kleefelder, welche eine längere Zeit unter der gefrorenen Schneedecke staken. Der ganze Boden ist durchwühlt, unterminiert und durchlöchert; so arg haben den heurigen Winter die Mäuse gewirtschaftet. Nach allem dem muß man es sich eingestehen, daß sich die Aussichten auf eine gute Ernte nur düster gestalten. Allein eine noch weit düsterrere und wahrhaft besorgniserregende Wahrnehmung drängt sich dem beobachtenden Wanderer auf, wenn er um diese Jahreszeit die zwanzig Kilometer weite Strecke von Lukowitz bis an die steirische Grenze zurücklegt. Rechts und links der Hauptstraße liegen mächtige Massen von Holz aufgeschichtet. Bald passiert man ganze Wände von bereits geklastertem oder in der Klasterung begriffenem Brennholz, bald fährt man zwischen gewaltigen Haufen von Werthholz; hier lagert vierkantig behauenes junges Nadelholz von kaum fünf Zoll Durchmesser, dort sind Fichtenkölke aufgethürmt von ganz imponierenden Dimensionen, um auf die Säge zu kommen. Schon von weitem hört man den schrillen Ton der ächzenden Sägemühlen am Radomlja-Bache und jenseits des Uts-Berges an der Volaka. Bei dieser Erscheinung richtet der Wanderer, einem unwillkürlichen Zwange folgend, seinen Blick auf die waldigen Gehänge zur rechten und linken. Kahle Flächen glozen unheimlich in's Thal herab auf ihren ehemaligen, dort aufgeschauften Schmuck, dessen sie die frevelnde Art beraubt hat. Schon vor zehn Jahren, als die Hopfenkultur im Samnthal in Aufschwung kam, hat den Wäldern in diesen Gegenden das Sterbeglöcklein geläutet. Ich selbst war Augenzeuge, wie damals jedes Frühjahr Tausende und Tausende von Fichten-Stangenholz aus den Pfarren Glogowitz, Sanct Oswald, St. Gotthardt, Neuthal nach Steiermark um einen Spottpreis verkauft wurden. Noch haftet in meiner Erinnerung die Aeußerung eines Inzassen im Markte Franz: «So lange die Krainer so dumm sind, uns das Stangenholz so billig zu liefern, können wir unsere Wälder schonen.»

Die Lieferung von Hopfenstangen nach Steiermark hat jetzt nachgelassen, dafür ist in diese Gegend eine andere, noch unheilvollere Landplage eingezogen. Früher verkaufte man die Wälder auf Abstoßung, wobei der Käufer beim Fällen auf bestimmte Durchmesser der Stämme gebunden war, seit ein paar Jahren aber durch-

das alles umständlich, sowohl in Prosa als in Versen, meinem gedulbigen Tagebuche. Eines schönen Tages las ich heimlich 'Werthers Leiden'. Da kam mir ein Gedanke. Ich war ja in jeder Richtung ein weiblicher Werther. Mein Schicksal glich in seiner Hoffnungslosigkeit so ganz dem seinen. Dann mein Tagebuch, meine Natur schilderungen, Stimmungsbilder! Jetzt frug sich nur, ob ich nicht ebenfalls durch Selbstmord enden sollte. Ich überlegte nun lange und reiflich und verwarf endlich diese Lösung als unmoralisch und feige. Ich glaube, ich fürchtete, es könne sehr weh thun. Um aber dennoch mit mir abzuschließen, tragisch, würdig abzuschließen, versuchte ich aus meinem Tagebuche eine Geschichte zu machen, eine Geschichte, so schön und rührend wie 'Werthers Leiden'. Uebrigens war das gar nicht schwer. Das Material dazu war ja reichlich vorhanden. Ich ordnete es, schob an passenden Stellen meine Gedichte ein und bemühte mich, einen recht rührenden Schluß dazu zu erfinden.

«Da bin ich doch neugierig,» rief lebhaft Felix, «du hast dich doch nicht etwa ins Kloster gesteckt?» — «Bewahre, das fiel mir gar nicht ein. Ich ließ mich im Walde, über meinen Jammer weinend, sanft einschlummern, dann von dem Biß einer giftigen Schlange erwachen. Natürlich mußte 'er' mich finden, und in seinen Armen hauchte ich mein junges Leben aus. Ich wünschte diese Geschichte zu Nutz und Frommen aller Siebzehnjährigen gedruckt zu sehen und legte zu diesem Zwecke das Manuscript in die Hände meiner Erzieherin, welche, wie ich wußte, heimlich Mitarbeiterin eines kleinen belletristischen Journals war. Sie fand Gefallen an dieser ersten Blüte meines Talentes und Fleißes, wie sie das Ding wohlgefällig nannte, und

störten Holzhändler aus nah und fern die Wälder, erhandeln ganze Waldflächen und stochen sie oft ganz kahl ab, weil sie auch das Jungholz gut verwerten können. Einen derartigen Verkauf seines Waldes hat ein Landwirt in der Pfarre St. Oswald erst kürzlich um den Preis von 4000 fl. abgeschlossen. Diese Holzhändler werden hier allgemein «kubikarji» genannt, weil sie das Holz nach dem Cubikmaß berechnen und dann bezahlen. Eine wahrhaft traurige Waldwirtschaft! Denn an die Besamung und Bepflanzung der kahlen Flächen denkt bis jetzt noch kein Landmann.

Politische Uebersicht.

(Se. Majestät der Kaiser) beeidigte gestern vormittags den neuernannten Metropolit von Sercegovina, Perović, und nahm die Ratification des Thronwechsels in Serbien seitens des Gesandten Petronjević entgegen. Perović und Petronjević werden dem heute in der Hofburg stattfindenden Diner zugezogen.

(Der neue Petroleum-Hafen in Triest) Während die Herstellung der Lagerhäuser in Triest eine Verzögerung erlitten hat und hiedurch die Einbeziehung des Freihafens von Triest in das Zollgebiet bis Ende Juni 1891 aufgeschoben werden mußte, geht die Ausführung des dortigen neuen Petroleum-Hafens ihrer Vollendung entgegen, und wird dieser mit 1. Juli d. J. dem Verkehr übergeben werden. Bis zu diesem Zeitpunkt haben auch die bestehenden Petroleum-Refinerien an diesen neuen Hafen verlegt zu werden, und wird dort eine Anlage für den Petroleum-Transportverkehr in einer Großartigkeit etabliert sein, wie an den Gestaden des Adriatischen und Mitteländischen Meeres keine zweite besteht.

(Das Budget) soll bis zum nächsten Donnerstag erledigt sein. Eine Nachsession im Mai, melden «Narodni Listy» weiter, ist sehr wahrscheinlich, sie würde jedoch nur zwei Wochen in Anspruch nehmen.

(Böhmen.) In Ergänzung zu der vorliegenden Nachricht, wonach anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen in Böhmen der conservative Adel dem deutsch-liberalen Großgrundbesitz ein Compromiß anbot, theilt ein Wiener Blatt mit, es handle sich um fünfzehn Mandate, welche die Conservativen von ihrem gegenwärtigen Besitze abzutreten gesonnen seien.

(Markenschuß.) Im Abgeordnetenhaus wurde der Bericht des Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend den Markenschutz, vertheilt. Dieser Gesetzesentwurf verfolgt bekanntlich die Absicht, den Beschwerden der Industriellen über den unvollkommenen Schutz, den die bisherige Gesetzgebung gewährt, Rechnung zu tragen. Es wurde von allen Seiten anerkannt, daß die Regierungsvorlage einen bedeutenden Fortschritt be-
kunde.

(Ungarn.) Die Wehrdebatte im ungarischen Reichstage dürfte heute mit der dritten Lesung zum Abschlusse gelangen. Mittlerweile gehen auch die Verhandlungen wegen Reconstruction des Ministeriums zu Ende. Sectionschef v. Szögyény hat das ihm angebotene Portefeuille endgiltig abgelehnt, und von Szilagi wird für heute die endgiltige Zustimmung erwartet.

(Deutsches Reich.) Wegen der Osterferien des deutschen Reichstages, welche am 11. April beginnen, ist die dritte Lesung der Vorlage über die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter aufgeschoben worden.

empfahl es dem kleinen Blatte, welches auch richtig meine Geschichte aufnahm. Als ich mich zum ersten male gedruckt las, meinen Liebesjammer Aug in Aug erblickte, da geschah mir etwas ganz Unerwartetes. Ich erschien mir plötzlich so komisch und unwahr, meine Geschichte so lächerlich und unmöglich, so ganz meiner ungesunden Phantasie entsprungen, daß ich den schämt mein unschuldiges Tagebuch ergriß und es den reinigenden Flammen als Sühnopfer übergab. So endete meine große literarische That.»

«Wie schade,» rief lachend Felix, «es muß ja ganz außerordentlich amüsant gewesen sein, dein tolles bates Tagebuch. Lasse mich wenigstens dein gebräuchliches Opus lesen. Wie heißt es denn?» — «Ich hatte ihm den Titel 'Laura's Leiden' gegeben, doch auch diese existieren nicht mehr, ich habe sie längst verbrannt.» — «Das thut mir ernstlich leid. Du hättest vorab dein Meisterwerk für mich bewahren sollen!» — «Für dich, den abgegangenen Feind aller weiblichen Schreiberin?» neckte Elsa.

«Thut nichts. Es hätte mir großes Vergnügen gemacht, dich gedruckt zu lesen, da das Schreckliche nun einmal geschehen ist und du schriftstellerisch doch nicht mehr als ganz unbescholten zu betrachten bist. Nun versprich mir aber feierlich, nie mehr rückfällig zu werden.» — «Ich verspreche es dir.»

«Und sollten dir dennoch wieder einmal literarische Velleitäten kommen, so schreibe nichts, sondern erzähle deine Erfindungen dem kleinen Felix und erlaube, daß ich zuhören darf.» Elsa schloß ihm die röhrend den Mund und flüsterte: «So sprich doch nicht immer von Baby. Warte doch, bis es erst da ist.» H. Z.

An dem Zustandekommen dieses hochwichtigen Gesetzes ist nicht mehr zu zweifeln. — Der 75. Geburtstag Bismarcks wurde festlich begangen. Der Reichskanzler empfing vormittags den Besuch des Kaisers. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Köller, gratulierte persönlich. Der Kanzler wurde ferner durch Schreiben der Conservativen, der Reichspartei und der National-Liberalen beglückwünscht. Unter vielen Geburtstags-Geschenken erhielt der Kanzler auch die berühmten 101 Kibitz-Eier der «Getreuen von Jever», da diesmal die Bitterung den Kibitzen günstig war.

(Zur Lage in Serbien.) Wie der «Pol. Corr.» aus Belgrad gemeldet wird, drückte Königin Natalie in einem vom Staatsrath Basiljevic aus Salta nach Belgrad überbrachten Schreiben an die Regentenschaft zunächst ihr Bedauern über die Thronentsagung des Königs Milan aus, versichert sodann, dass sie den durch die Verfassung gewährleisteten Vaterrechten des Königs die größte Achtung entgegenbringen wolle, und gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, dass ihr die Möglichkeit gegeben sein werde, ihren Sohn von Zeit zu Zeit zu sehen. Die Königin knüpfte hieran die Beglückwünschung der Regenten mit dem Hinzufügen, dass es sie freue, dass eine so vortreffliche Wahl getroffen worden ist. Die Frage der Rückkehr der Königin nach Serbien wird in dem Schreiben mit keinem Worte erwähnt.

(Rumänien.) In der rumänischen Kammer forderte der Kriegsminister die Bewilligung von fünfzehn Millionen Francs zur Fortsetzung der Befestigungsarbeiten. Die Kammer wird in geheimer Sitzung hierüber beraten, und es scheint, dass für die Annahme eine günstige Stimmung vorhanden ist.

(Die Republik gegen Boulanger.) Der Process gegen Boulanger findet sicher statt. Wahrscheinlich wird er nach dem Process gegen die Patriotenliga, der drei Tage dauern soll, begonnen werden. Die boulangistischen Blätter scheinen zu erwarten, dass neuerliche Hausdurchsuchungen eingeleitet und mehrere Verhaftungen vorgenommen werden; einige von ihnen sprechen die Anschauung aus, dass die Regierung heute die Ermächtigung zur Verfolgung Boulangers verlangen dürfe.

(Vermehrung der englischen Flotte.) Das englische Unterhaus hat den Antrag Cremer's, monach angeführt, der friedlichen Lage eine Vermehrung der Flotte unweidmässig sei, mit 256 gegen 85 Stimmen verworfen und hierauf den Antrag der Regierung, welcher dieselbe zur Vermehrung der Flotte ermächtigt, angenommen.

(Der König von Dänemark) ermächtigte die Regierung, da die Kammern sich über das Budget nicht einigen konnten, die bestehenden Steuern fortzusetzen und die zur angemessenen Führung des Staatshaushaltes notwendigen Ausgaben zu bestreiten, jedoch das vorgelegte Budget nicht zu überschreiten.

(Fürst Ferdinand von Bulgarien) hat vorgestern nach längerem Aufenthalte Philippopol verlassen und ist nach Sofia zurückgekehrt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kirchenmusikverein unter den Weißgerbern aus Anlass des von

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey. (50. Fortsetzung.)

«Wen heiratest du denn?»
«Jenes junge Mädchen, welches von Frau von Vistrac beschützt wird.»
«Ah! Ist dieselbe vielleicht gar ihre Tochter?»
«Nein, sie ist eine Waise.»
«Aber niemand kennt sie; man hat sie nirgends zuvor gesehen, weder bei der Gräfin noch anderswärts.»

«Sie ist auch erst vor sechs Wochen aus Italien hierher gekommen.»
«Und bereits bist du so in sie verliebt, dass du sie heiraten willst? Teufel, das geht rasch! Wann soll die Hochzeit sein?»
«Boraussichtlich in Florenz Ende des künftigen Monats!»

Das Glockenzeichen zur Wiederaufnahme des Spiels brach das Gespräch ab.

«Ich muß dich verlassen, mein Freund,» sprach d'Artige eiligst. «Wenn es dir recht ist, so besuche ich dich morgen, da ich ernste Dinge mit dir zu verhandeln habe.»

«Wann du willst; inzwischen beruhige die Gräfin, ich habe ihren Gatten nicht gesehen; sollte ich übrigens noch etwas entdecken, so werde ich dich davon in Kenntnis setzen.»

«Ich danke dir. Adieu denn und auf Wiedersehen, lieber Freund!»

Die beiden Herren schüttelten einander die Hände. D'Artige entging es dabei nicht, dass seines Freundes

demselben für den 6. April d. J. im Schulfestsaal zu veranstaltenden Wohlthätigkeits-Concertes eine Spende von 50 fl. zu gewähren geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zur Kirchenrestaurierung in Gardolo 200 fl. zu spenden geruht.

— (Beisehung des Kronprinzen.) Wie mitgetheilt wird, findet die definitive Beisehung der Leiche weiland des Kronprinzen Rudolf in der ersten Hälfte dieses Monats statt. Die Leiche des Kronprinzen wird rechts von dem Sarge der Kaiserin Maria Theresia ihren Platz erhalten. Eine besondere Trauerfeier findet bei der definitiven Beisehung nicht statt.

— (Der Process gegen die Patriotenliga) in Paris hat vorgestern vor dem Zuchtpolizgericht unter großem Zudrange begonnen. Dérouté leugnet den geheimen Zweck der Liga, welche seit der Gründung militärisch organisiert war. Die Mobilisirungs-instruction erhielt nur eine gewisse Zahl Vagabunden, welche bei der Wahl Boulangers mitwirkten. Dérouté nimmt übrigens alle Verantwortung für das Gebahren der Liga auf sich allein und sucht das Executivcomité zu entlasten. Die Verantwortung der übrigen Angeklagten ist die gleiche.

— (Eine Gedanken-Wage.) Die Gedanken sind künftig nicht mehr zollfrei, denn sie können sogar schon — gewogen werden. Wenigstens hat ein italienischer Physiologe, Professor Mosso, eine Erfindung gemacht, mittelst welcher er die menschlichen Gedanken messen zu können behauptet. Sein Verfahren ist folgendes: Er placiert das Haupt eines liegenden Menschen auf die Schale einer eigens für dieses Experiment construirten, sehr empfindlichen Wage. Die Schale hebt oder senkt sich je nach der Stärke der Gedanken, wenigstens behauptet dies Herr Mosso; er will es damit erklären, dass jede geistige Anstrengung den Eintritt einer gewissen Blutmenge ins Gehirn nach sich zieht, hinreichend, um das Gewicht des Kopfes zu erhöhen und so das Bünglein einer empfindlichen Wage ersichtlich zu tangieren.

— (Arbeitseinstellung.) Man meldet aus Triest, 1. April: Heute sollte nach einer Verfügung des Lloyd-Verwaltungsrathes im Arsenal ein neuer Stundenplan in Kraft treten, indem die Arbeitszeit daselbst um eine halbe Stunde länger dauern sollte als bisher. Als die gewöhnliche Stunde der Arbeitseinstellung gekommen war, verließen sämtliche Arbeiter das Arsenal mit Missachtung des Verwaltungsraths-Beschlusses.

— (Selbstmord eines Bezirkshauptmannes.) Wie aus Lemberg telegraphiert wird, hat sich der neuernannte Bezirkshauptmann in Trembowla, Leon Skorupka, welcher bisher im Ministerium des Innern fungiert hatte, vorgestern in Trembowla erschossen. Das Motiv soll unglückliche Liebe sein.

— (Vom Benedictiner-Orden.) Von der Bedeutung der Benedictiner gibt eine Berechnung Fehlers einen Fingerzeig, welche nachweist, dass in den 13 Jahrhunderten des Bestehens des Benedictiner-Ordens derselbe in seinen Reihen zählt: 1560 canonisierte Heilige, 5000 der Heiligsprechung würdig erklärte Mitglieder, 24 Päpste, 200 Cardinäle, 1600 Erzbischöfe, 4000 Bischöfe, 15.700 Schriftsteller; ferner zählt derselbe mehrere Mitglieder aus kaiserlichen und königlichen Häusern.

Benahmen ein gut Theil von der Herzlichkeit entbehrte, welche derselbe sonst gegen ihn an den Tag zu legen pflegte, und er täuschte sich nicht darüber, wie die moderne Welt über ihn und Bianca erbarmungslos den Stab gebrochen haben würde, wenn sie es gewesen wäre, welche — sobald sie von den Fesseln ihrer ersten unglücklichen Ehe frei — er zu seiner Gattin hätte machen wollen. Er täuschte sich auch nicht darin, wie abfällig die gute Gesellschaft selbst über seine Heirat mit Andrea urtheilen würde.

Um nach der nächsten Seitenthür zu gelangen, die auf die Bühne führte, mußte man an der rückwärtigen Seite der Loge vorüber, welche Frau von Benserrade inne hatte. Das Publicum drängte sich in diesem Gang, und d'Artige mußte eine Zeitlang warten, bis auch an ihn die Reihe kam, vorüber gelassen zu werden. Bei dieser Gelegenheit konnte er nicht umhin, einen Blick durch die angelehnte Logenthür zu werfen; man sprach sehr laut, so dass man hätte annehmen können, es werde gestritten, doch da alle auf einmal redeten, so verstand d'Artige nicht, was eigentlich gesagt wurde.

Einen Augenblick fühlte er sich versucht, vorsichtig durch die Logenthür in das Innere des Raumes hineinzuspähen; aber es wäre dies in vollem Sinne des Wortes eine Spionage gewesen, zu der ein Ehrenmann sich schwer entschließt. Er begnügte sich folglich damit, der Thür etwas näher zu treten und seinen ganzen Gehörsinn anzustrengen, nicht bedenkend, dass er durch solches Vorgehen nicht weniger spionierte.

Er hatte sich seitwärts gestellt und stand der in den Corridor führenden Eingangsthür abgewandt, als er sich plötzlich heftig von rückwärts zur Seite gestoßen fühlte, und zwar in einer Art, welche kaum einen

— (Die beste Partie.) Man streitet in Gesellschaft über die Vorzüge der verschiedenen Arten der Ehe. «Die beste Ehe ist die aus Liebe,» sagt ein Idealist. «O nein, die beste ist eine Convenienzheirat,» meint ein Realist. «Ihr habt beide unrecht,» schließt ein Philosoph, «die beste Partie ist eine — zurückgegangene.»

— (Professor Krafft-Ebing.) Der bekannte Psychiater Professor Dr. Krafft-Ebing wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Professors Leidesdorf als ordentlicher Professor an die Wiener Universität und als Vorstand der psychiatrischen Klinik in der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt berufen. Die Ernennung ist bereits vollzogen worden und dürfte in den nächsten Tagen publiciert werden.

— (Der Grönlandforscher Nansen.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, segelte der Nordlandfahrer «Frisbär» am 31. März nach Grönland ab, um von dort Frithjof Nansen, den kühnen Durchquerer Grönlands, heimzuholen.

— (Zu guter Letzt.) Ein Sänger, indem er sich erhebt, um ein Lied vorzutragen: «Ich bitte um Gehör.» — Einer in der Gesellschaft: «Wenn er kein Gehör hat, soll er nicht singen.»

Ein unschuldig Verurtheilter.

Im Abgeordnetenhause wurde die heutige der Bericht des Strafgesetzausschusses über die Petition des Ludwig Kresnik um Zuwendung einer Entschädigung aus Staatsmitteln für eine unschuldig erlittene Kerkerstrafe erstattet. Der Sachverhalt ist folgender: Ludwig Kresnik, ausgedienter Unterofficier, Grundbesitzer, Gastwirt und Handelsmann zu Kerschbach in Steiermark, zugleich Mitglied des dortigen Gemeinderathes, des Ortschaftsrathes, des Kirchenconcurrenz-Ausschusses und der Bezirksvertretung, war am 2. Jänner 1876 Zeuge einer vom Bahn-Restaurateur Franz Sorok in einem Gasthause zu Kerschbach in Gegenwart mehrerer Gäste gethanen, gegen die Person Seiner Majestät des Kaisers sowie gegen den einheitlichen Staatsverband des Kaiserthums gerichteten aufreizenden Aeußerung. Als gewesener Soldat sowie vermöge seiner oberwähnten öffentlichen Vertrauensstellungen hielt sich Kresnik verpflichtet, den Vorfall unter Namhaftmachung von Zeugen der Statthalterei in Graz zur Anzeige zu bringen, was zur Folge hatte, dass im Gegenstande zunächst er selbst sowie der als Zeuge angeführte Anton Sorok am 23. Februar 1876 gerichtlich vernommen und auf Grund der von denselben gemachten belästigenden Aussagen wider Franz Sorok die Voruntersuchung wegen der Verbrechen der Majestätsbeleidigung sowie der Störung der öffentlichen Ruhe eingeleitet worden ist.

Im Laufe der Untersuchung wurde über Verlangen des Beschuldigten der vorgenannte Zeuge Anton Sorok neuerdings vernommen, wobei er angab, sein Zeugnis vom 23. Februar 1876 sei ein falsches und er sei zu demselben durch Ludwig Kresnik bestimmt und verleitet worden; denn er habe die bei seiner damaligen Vernehmung dem Franz Sorok in den Mund gelegten Aeußerungen nicht gehört und auch nicht hören können, da sie nicht gesprochen worden sind. Zusage dieses Widerrufs des früheren belastenden Zeugnisses des Anton Sorok wurde das Strafverfahren gegen Franz Sorok eingestellt und dagegen die Untersuchung wider Ludwig Kresnik, und

Zweifel darüber aufkommen lassen konnte, dass dieser Stoß ein absichtlicher war.

Zornbebend, fest entschlossen, den Mann zu züchtigen, welcher in so rückfichtsloser Weise sich Platz zu machen bestrebt war, fuhr d'Artige zurück; im selben Moment aber stand er sprachlos, wie vom Blitz getroffen, denn derjenige, dem er sich so unerwartet Auge in Auge gegenüber sah, war — kaum vermochte er seinen Sinnen zu trauen — war Georges de Vistrac!

VI.

Der Graf schien nicht weniger überrascht zu sein, als d'Artige, und erwartete offenbar eine Interpellation. Dieselbe sollte nicht ausbleiben.

«Ich wußte, dass Sie ein Schurke seien,» sprach d'Artige, bleich vor Zorn, «dass Sie aber auch ein unerzogener Bauer, das ist mir neu!»

«Und ich,» rief Vistrac seinerseits in höchster Erregung, «weiß, dass Sie der Verehrer meiner Frau sind; dass Sie aber auch in ihrem Auftrage zum Spion und Spion herabstinken, das ist mir neu!»

Die Antwort war eine schallende Ohrfeige, welche man in der Loge vernommen haben mußte, denn Herrn von Mouslières' Antlitz wurde plötzlich in der Thüröffnung sichtbar.

Herr von Vistrac machte Miene, sich auf seinen Gegner zu stürzen, der in der zornigen Aufwallung, in welcher er sich befand, imstande gewesen wäre, ihn zu erdroffeln; doch beherrschte er sich und sprach mit ziemlich kaltem Blute:

«Diesmal wird die Sache nicht beglichen, wie im Café Anglais; ich werde Sie morgen tödten, bester Herr!»

(Fortsetzung folgt.)

zwar ob der Verbrechen der Verleumdung (zum Nachtheile des Franz Soršak) und des Betruges eingeleitet. Mit Urtheil des k. k. Kreisgerichtes Cilli vom 14. April 1877 wurde Ludwig Kresnik in allen obbezeichneten Richtungen schuldig erkannt und zur Strafe des schweren Kerlers in der Dauer von acht Monaten, ergänzt durch einen Fasttag alle 14 Tage, sowie folgegemaß zum Ersatze der Strafkosten verurtheilt.

Vergebens kämpfte Kresnik, wie im Laufe der Untersuchung, so bei der Hauptverhandlung, gegen die wider ihn erhobene Beschuldigung. Das Strafurtheil gedieh und blieb in Rechtskraft und mußte in Vollzug gesetzt werden. Kresnik trat am 25. November 1878 seine Strafe an, wurde jedoch am 11. April 1879, nachdem er vier Monate und 17 Tage seiner Strafe verbüßt hatte, begnadigt und ihm der Rest der Strafe nachgesehen. Erst nach Jahren führten die unausgesetzten Bemühungen Kresniks, um seine Schuldllosigkeit an den Tag zu bringen, zu einem günstigen Resultate, indem es bekannt wurde, daß der im fraglichen Prozesse als Hauptbelastungszeuge verwendete Anton Sorko kein Fehl daraus mache, daß nur seine ursprüngliche Zeugenschaft vom 23. Februar 1876 wahrheitsgemäß gewesen sei und er dieselbe später lediglich über Verleitung des Franz Soršak gegen eine Belohnung von 300 fl. widerrufen und sonach den Kresnik gegen sein besseres Wissen und Gewissen verleumdet habe. Da Anton Sorko diesen Sachverhalt auch bei seiner gerichtlichen Einvernehmung aufrechterhielt, hat das erkennende Kreisgericht Cilli dem Antrage auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens Folge gegeben und mit dem Erkenntnis vom 5. September 1882 das gegen Ludwig Kresnik ergangene Strafurtheil vom 14. April 1877 aufgehoben, den Angeklagten im Sinne des § 259, Z. 3, Strafproceß-Ordnung freigesprochen und vom Ersatze der Kosten losgezählt.

Im Gefolge dieser neuen Wendung der Strafsache wurde nun nothwendigterweise die früher gegen Franz Soršak eingestellte Untersuchung wieder aufgenommen. Mit dem Erkenntnis des Schwurgerichtes Cilli vom 10. December 1882 erfolgte auch die Verurtheilung Soršaks, und zwar wegen der Verbrechen der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses sowie wegen Verbrechen des Betruges zu achtzehn Monaten schweren Kerlers und zur Leistung einer Privatentschädigung an Ludwig Kresnik im Betrage von neunhundert Gulden. Ueber die gegen jenes Urtheil vom Angeklagten Soršak eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde hat jedoch der k. k. Oberste Gerichts- als Cassationshof mit seinem Erkenntnis vom 25. Mai 1883 der Einwendung der Verjährung Folge gegeben und den Angeklagten Franz Soršak von der Anklage freigesprochen, den Privatbetheiligten Ludwig Kresnik aber mit seinen Entschädigungsansprüchen auf den Civilrechtsweg verwiesen.

Dieser behauptet, daß er infolge des wider ihn stattgefundenen Strafverfahrens, da alle seine früheren umfangreichen Geschäfte zurückgegangen seien, einen sehr beträchtlichen materiellen Schaden erlitten habe, welchen er auf mehr denn 10.000 fl. bewertet. Da jedoch Soršak schon während des wider ihn obschwebenden Processes sich seines ganzen Vermögens theils durch Wegverkauf, theils durch Ueberlastung seiner Realitäten mit fingierten Schuldposten entäußert habe, wäre für ihn (Kresnik) der ihm hinsichtlich seiner Entschädigungsansprüche vorbehalten Civilrechtsweg voraussichtlich wirkungslos geblieben, daher es Kresnik vorzog, auf denselben ganz zu verzichten.

Um jedoch für seinen, aus der unschuldig erlittenen Kerkerstrafe hervorgegangenen beträchtlichen materiellen Schaden wenigstens einigen Ersatz zu finden, hat sich Kresnik sodann wiederholt an die verschiedenen Ministerien bittlich gewendet, welche Gesuche jedoch ohne Berücksichtigung geblieben sind; nur ist aus einem dieser Gesuche zu entnehmen, daß dem Bittsteller im Jahre 1884 von Sr. Majestät eine Gnadengabe von 500 fl. aus Allerhöchster Privatschatulle gewährt worden ist. Nun hat Ludwig Kresnik am 20. October 1887 eine den vorerwähnten Gesuchen ähnliche Petition auch beim Abgeordnetenhaus überreicht. Der Strafgesetzs-Ausschuß stellt den Antrag, die Petition dem Justizministerium zur thunlichsten Berücksichtigung abzutreten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Wichtig für Loßbesitzer.) Mit 29. März 1889 trat das neue Loßgesetz in der diesseitigen Reichshälfte in Kraft. Nach diesem Gesetze sind alle bis nun ausgegebenen, resp. im Verkehre befindlichen ausländischen sowie die ungarischen Privatlose bis 28. April 1889 der Abstempelung bei einem k. k. Steueramte unterziehen zu lassen. Die Abstempelungsgebühr wird auf Basis des Nominalwertes nach Scala III bemessen; von dieser Gebühr sind nur befreit: Die 4proc. Theißregulierungslose vom Jahre 1880, dann die Lose des Reglevischen Lottos, anlehens, Lottos-Anlehen der Stadt Ofen, ungarische rothe Kreuzlose, 4proc. Prämienobligationen der ungarischen Hypothekbank, ungarische Dombaulose und ungarische Vereinslose «Gutes Herz» (Jó-szív-Lose). Dieses Gesetz bestimmt auch, daß von nun an Loßpapiere nur zu

Zwecken des Staates ausgegeben werden dürfen. Jeder Besitzer ausländischer oder ungarischer Lose wird also im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, die Abstempelung in der oben angegebenen Frist bei einem Stempel- oder Steueramte vornehmen zu lassen, weil sonst eine Strafe von 50 bis 500 fl. eintreten kann.

— (Laibacher Gemeinderath.) [Schluß.] Gemeinderath Dr. Mosche stellte nach einem ausführlichen Referate über die Abänderung der Wohnungskündigungen, wie selbe Herr Petričić im Jahre 1887 beantragt hatte, folgende Anträge: Der Stadtmagistrat wird beauftragt, die k. k. Landesregierung zu ersuchen, daß die bisherige Ausziehordnung für Laibach in dem Sinne abgeändert wird: 1.) Es können von nun an die Ueberfiedlungen aus den Jahres- und anderen ähnlichen Wohnungen viermal im Jahre vor sich gehen, und zwar am 1. Februar, am 1. Mai, am 1. August und am 1. November, die Kündigung aber habe, wenn keine besonderen Verträge bezüglich der Miete bestehen, für Februar vom 1. bis 14. November, für Mai vom 1. bis 14ten Februar, für August vom 1. bis 14. Mai und für November vom 1. bis 14. August zu erfolgen; 2.) die Räumung der Localitäten hat zur Hälfte bis zum Abende des vierten Tages, die zweite Hälfte aber bis zur Mittagstunde des achten Tages, beziehungsweise, wenn der achte Tag ein Sonn- oder Feiertag ist, bis zur Mittagstunde des darauf folgenden Werktages zu erfolgen; 3.) die Monatswohnungen sind regelmäßig bei Ablauf des Aufnahmemonates mittags, beziehungsweise, wenn dieser Tag ein Feiertag ist, am nächsten Werktag mittags zu räumen, 14 Tage früher aber zu kündigen. Gemeinderath Petričić beantragte, es solle die Räumung der gekündigten Wohnungen in vier Tagen erfolgen, und zwar so, daß die Hälfte in zwei, die andere Hälfte in weiteren zwei Tagen geräumt werden müsse; auch möge der Fußkreuzer eingeführt werden wie in Graz. Gemeinderath Ravnihar erklärte sich gegen die gestellten Sectionsanträge, die Zeit von drei Monaten sei eine viel zu kurze. Die Gemeinderäthe Belkovich und Ritter von Zittner erklärten sich für die beantragte Kündigungszeit als die geeignetste, insbesondere für Militärpersonen. Bei der Abstimmung wurden die Sectionsanträge angenommen und über Antrag des Gemeinderathes Ravnihar die öffentliche Sitzung wegen vorgerückter Zeit geschlossen und die Fortsetzung der Erledigung der Tagesordnung auf den nächsten Dienstag anberaumt, worauf die geheime Sitzung begann.

— (Karst-Aufforstung.) Zum Schutze des Verkehres auf der Südbahnstrecke St. Peter-Brünne gegen die Bora und gegen Schneeverwehungen sind über Auftrag des Ackerbauministeriums längs obiger Strecke fünf- und dreißig Objecte mit 730 Joch Fläche aufzuforsten. Hierzu werden benötigt 7.300.000 Schwarzföhren-Pflanzen und ein Kostenaufwand von 28.950 fl. Das bezügliche Operat vertheilt die Arbeiten auf das Triennium 1889, 1890 und 1891.

— (Ernennungen.) In der vorgestrigen geheimen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurden Herr Johann Sešet, bisher Concipient beim Advocaten Dr. Bapež, zum provisorischen Stadtsecretär, Herr Eugen Lah, Secretär der «Matica Slovenska», zum städtischen Adjuncten ernannt. Weiters wurden ernannt: Nikolaus Rus zum Sanitätsdiener und Martin Mežek zum Amtsdienner.

— (Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde gestern die Verathung des Voranschlags des Finanzministeriums fortgesetzt. Die Verhandlung gedieh bis einschließlich Capitel 20: «Indirecte Abgaben».

— (Beamtenverein.) Die diesjährige ordentliche Local- und Consortialversammlung der krainischen Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie wird Sonntag, den 7. April, im Gartensalon der Schreiner'schen Bierhalle in Laibach abgehalten werden, und ist deren Beginn auf präcise 10 Uhr vormittags festgesetzt. Zur Erzielung der Beschlussfähigkeit dieser Versammlung ist das persönliche Erscheinen von mindestens 30 stimmberechtigten Mitgliedern erforderlich, daher eine zahlreiche Betheiligung an derselben wünschenswert.

— («Der nordkrainische Kessel».) Im deutschen und österreichischen Alpenvereine in Triest wird Herr Professor W. Urbas morgen um 8 Uhr abends einen Vortrag halten über das Thema: «Der nordkrainische Kessel, mit Erläuterung über das Aufnehmen von Panoramen auf Grundlage eines Simony'schen Panoramas».

— (Postexpedientenstelle in Brunnndorf.) In Brunnndorf bei Laibach ist die Postexpedientenstelle mit der Bestallung von 200 fl., Amtspauschale 60 fl. und einem Botenpauschale von 300 fl. für die Unterhaltung der täglichen Botenfahrt nach Laibach zu besetzen. Der bisherige Postexpedient Herr Kocmur hat wegen Familienverhältnissen auf seine Stelle freiwillig verzichtet.

— (Die Gemeindevertretung von Pola.) hat vorgestern Dr. Ludwig Rizzi einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Pola gewählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Post»
Wien, 3. April. Se. Majestät der Kaiser hat heute den neuen Metropolit der Hercegovina, Serafim Perovic, in Audienz empfangen und dessen Beerdigung vorgenommen. Um 11 Uhr empfing der Kaiser den hiesigen serbischen Gesandten Milan Petronjic, der die Notifizierung der serbischen Regentenschaft über den Thronwechsel überbrachte.

Budapest, 3. April. Das Unterhaus genehmigte mit großer Majorität endgiltig das Wehrgesetz sammt dem Beschlusse antrage Gajary's.

Paris, 3. April. Ein Artikel Laguerre's in «Le Presse» sagt: Boulanger reiste infolge der dringenden Vorstellungen seiner Freunde ab, welche wußten, daß die Machthaber entschlossen seien, ihn vor ein Untersuchungsgerecht zu stellen und nicht lebend aus den Händen zu lassen.

Paris, 3. April. Die Morgenblätter publiciren eine aus Brüssel datierte Proclamation Boulangers, in welcher er sagt, er unterwerfe sich niemals der Jurisdiction des Senates, sei aber bereit, auf die Anklage ordentlicher Richter (Gerichtspersonen oder Geschworene) sofort zu erwidern, er warte indes im Lande der Freiheit ab, daß die allgemeinen Wahlen endlich eine ehrliche, freie Republik begründen.

Brüssel, 3. April. General Boulanger ist in Begleitung Dillon's und Rocheforts hier eingetroffen. Der General erklärte einem Journalisten gegenüber, er werde in Brüssel bis zu den October-Wahlen verbleiben.

Haag, 3. April. Die Plenarsitzung der Generalstaaten beschloß, entsprechend dem Berichte des Staatsrathes, die Nothwendigkeit der Einsetzung einer Regentenschaft. Die Amtszeitung veröffentlicht den diesbezüglichen Beschluß.

Sofia, 3. April. In Philippopol ist die erste Nummer eines oppositionellen, antidynastischen Blattes unter dem Titel «Rhodope» erschienen, dessen Herausgeber ein ehemaliger Emigrant Madjarov ist. Die Bevölkerung bemächtigte sich einer großen Anzahl Exemplare dieses Blattes und verbrannte dieselben auf offenem Plaze.

Rom, 3. April. Nachts eingetroffenen Nachrichten zufolge starb der Regus an den Wunden, welche er im jüngsten Gefechte gegen die Derwische bei Metemeh erhalten hatte.

Audland, 3. April. Der jüngste Orkan wüthete auch auf anderen Inseln Polynesiens, namentlich auf den Hervey- und Gesellschaftsinseln, wo zwei amerikanische Handelschiffe scheiterten.

Verstorbene.

Den 2. April. Karl Kramarsch, Dienstmann, 55 J., Wienerstraße 2, Apoplexia cerebri capillaris.
Den 3. April. Mariana Ruppit, Blumenmacherin, 43 J., Petersstraße 13, Gehirnschlag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Thermometer in Schatten
	7 U. Mg.	722.9	2.6	N. schwach	bewölkt	0.00
	3. 2. N.	722.2	7.2	SW. mäßig	bewölkt	
	9. Ab.	723.6	3.8	NW. schwach	abends Aufklärung	

Tagsüber bewölkt, nachmittags windig, rasches Sinken der Temperatur. Das Tagesmittel der Temperatur 4.5°, um 3.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anwesenden gratis zu überreichen. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (5194) 104—10

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit und beim Tode unserer geliebten, unvergesslichen Schwester, bezw. Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Anna Diewald

für die der theuren Verbliebenen gewidmeten schönen Kranzspenden und für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte derselben sprechen wir hiemit von ganzem Herzen unseren innigen Dank aus.

Laibach am 4. April 1889.

Die trauernden Familien
Putrid, Bahr und Diewald.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Grundentl.-Obligationen		Gold	Barre	Diverse Lose		Gold	Barre	Actien von Transport-Unternehmungen.		Gold	Barre	Industrie-Actien		Gold	Barre
einheitliche Rente in Noten		83.95	84.15	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1867er 4% Staatsloose		139.25	139.75	5% galizische		104.75	105.50	Creditlose 100 fl.		188.90	189.40	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		233.75	234.25	Baugel., Allg. Ost. 100 fl.		179.75	180.25
1868er 5% Staatsloose		142.75	143.25	5% mährische		109.75	110.75	Clary-Lose 40 fl.		146.50	147.50	Alfred-Ruman. Bahn 200 fl. S.		197.50	198.50	Egypt. Eisen- und Stahl-Ind.		185.50	186.50
1869er 5% Staatsloose		149.50	150.50	5% Krain und Küstenland		108.75	109.75	Laibacher Präm.-Anle. 20 fl.		27.50	28.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		205.50	206.50	in Wien 100 fl.		64.50	65.50
1870er 5% Staatsloose		183.50	184.50	5% niederösterreichische		109.50	110.50	Kfener Lose 40 fl.		65.50	66.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., erste 80 fl.		95.50	96.50
1871er 5% Staatsloose		183.50	184.50	5% steirische		104.75	105.75	Rudolph-Lose 40 fl.		21.50	22.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		205.50	206.50	Eisenbahn-Verh., zweite 80 fl.		58.50	59.50
1872er 5% Staatsloose		183.50	184.50	5% kroatische und Slavonische		105.50	106.50	Salm-Lose 40 fl.		66.50	67.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., dritte 80 fl.		58.50	59.50
1873er 5% Staatsloose		183.50	184.50	5% flebenbürgische		104.95	105.95	St.-Genois-Lose 40 fl.		67.50	68.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., vierte 80 fl.		58.50	59.50
1874er 5% Staatsloose		183.50	184.50	5% Temeser Banat		104.95	105.95	Waldbach-Lose 20 fl.		47.75	48.75	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., fünfte 80 fl.		58.50	59.50
1875er 5% Staatsloose		183.50	184.50	5% ungarische		104.95	105.95	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		59.50	60.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., sechste 80 fl.		58.50	59.50
1876er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Andere öffentl. Anleihen.				Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., siebte 80 fl.		58.50	59.50
1877er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., achte 80 fl.		58.50	59.50
1878er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., neunte 80 fl.		58.50	59.50
1879er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., zehnte 80 fl.		58.50	59.50
1880er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., elfte 80 fl.		58.50	59.50
1881er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., zwölfte 80 fl.		58.50	59.50
1882er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., dreizehnte 80 fl.		58.50	59.50
1883er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., vierzehnte 80 fl.		58.50	59.50
1884er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., fünfzehnte 80 fl.		58.50	59.50
1885er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., sechzehnte 80 fl.		58.50	59.50
1886er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., siebenzehnte 80 fl.		58.50	59.50
1887er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., achtzehnte 80 fl.		58.50	59.50
1888er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., neunzehnte 80 fl.		58.50	59.50
1889er 5% Staatsloose		183.50	184.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		126.50	127.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		17.50	18.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		330.50	331.50	Eisenbahn-Verh., zwanzigste 80 fl.		58.50	59.50

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 77.

Donnerstag den 4. April 1889.

(1382) 3-3 Kundmachung. Nr. 3655.		(1434) 3-2 Concurs. Nr. 7109.		Gefuche sind		forberrniss zur Anstellung im Justizdienste auch	
Für das Jahr 1889 sind sechs Friedrich		Postexpedientenstelle in Hönigstein, poli-		binnen drei Wochen		die Kenntnis der deutschen und slovenischen	
Siegmund Freiherr von Schützen'sche Stif-		tischer Bezirk Rudolfsdorf, Jahresbestallung		bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in		Sprache nachzuweisen.	
tungspräbenden, jede mit 126 fl., das ist ein-		150 fl., jährliches Amtspauschale 40 fl. gegen		Triest einzubringen.		Laibach am 1. April 1889.	
leibende, in Laibach wohnhafte Wittven und		Dienstvertrag und Erlag einer Caution im Be-		R. k. Post- und Telegraphen-Direction.			
Fräulein aus dem krainischen Herrenstande, zu		trage von 200 fl.		Triest am 26. März 1889.			
welchem nach der Landesverfassung für Krain		Gefuche sind binnen					
die Fürsten, Grafen und Freiherren gehört haben,		vierzehn Tagen					
zu bezeugen.		bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction					
Bewerberinnen um diese Präbenden haben		in Triest einzubringen.					
Ihre mit dem Aufschneide und dem Dürftigkeits-		Triest am 30. März 1889.					
Zeugnisse, ferner mit der Bestätigung des krai-							
nischen Landesauswärtigen, dass deren Familien-							
mitglied krainischen Herrenstande angehört haben,							
endlich im Falle ihrer Verwandtschaft mit dem							
Elfter mit den dieselbe nachweisenden Urkunden							
belegten Gefuche spätestens bis zum							
25. April l. J.							
bei der k. k. Landesregierung in Laibach zu über-							
reichen.							
Laibach am 30. März 1889.							
R. k. Landesregierung für Krain.							

Anzeigebblatt.

Anzeige.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich heute einen ganz neuen englischen

Stutzflügel
mit goldbronzierter, gewölhter Eisenpanzer-Platte, patentierter Repe-
titions-Mechanik (System Erhard),
mit 5 Eisenspreizen, Ägraffen etc. aus
Dresden erhalten habe und selben sowohl
zur Besichtigung als auch zum Verkaufe
den p. t. Herrschaften am Lager halte.

(1465) **Ferd. Dragatin**
Florianergasse Nr. 50.

Nr. 1401.

Zweite executiv Feilbietung.
Nachdem die mit dem Bescheide vom
12. Jänner d. J., 3. 168, auf den 8ten
März d. J. angeordnete erste exec. Feilbie-
tung der Realität des Alois Stumanc
von Rothwein 33. Nr. 6 ohne Erfolg
geblieben ist, wird zur zweiten auf den
12. April d. J.
angeordneten executiven Feilbietung ge-
schritten werden.

R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf,
am 9. März 1889.
(1463) 3—1

Bekanntmachung.

Nr. 898.

Bom k. k. Bezirksgerichte in Idria
Es sei für die verstorbenen Maria
und Jakob Semrov, Anna Pirz, verehe-
lichte Rupnik, Stefan und Agnes Ragon
und Gertraud Cuf sowie die unbekannt
wo befindlichen Theresia Pirz und Ste-
fan habe Herr Matthäus Lampe, Ge-

meindevorsteher von Schwarzenberg, als
Curator ad actum zur Wahrung ihrer
Rechte bestellt und ihm der Realfeilbie-
tungsbescheid ddo. 26. Februar 1889,
3. 309, zugestellt worden.

R. k. Bezirksgericht Idria, am 2ten
April 1889.

(1464) 3—1

Nr. 989.

Bekanntmachung.

Bom k. k. Bezirksgerichte in Idria
wird bekannt gemacht:

Es sei den unbekannt wo befindlichen
Franz, Rosalia, Francisca und Anna
Fanton, Maria und Matthäus Santar,
Johann Rokelj, Simon und Gregor Lampe,
Barthelmä, Amalia und Maria Maizon
und den Jakob Biziaf'schen Pupillen Herr
Jakob Kavcic, Gemeindevorsteher von
Sairach, zum Curator ad actum bestellt
und ihm die bezüglichlichen Realfeilbietungs-
bescheide zugestellt worden.

R. k. Bezirksgericht Idria, am 2ten
April 1889.

(1425) 3—1

Nr. 7541.

Curatelsverhängung.

Bom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte
Laibach wird kundgemacht:

Zufolge Beschlusses des k. k. Landes-
gerichtes Laibach vom 19. März 1889,
3. 2824, wurde über Herrn Michael
Burner, k. k. Gymnasialprofessor im Ruhe-
stande, wegen gerichtssordnungsmäßig er-
hobenen Wahnsinnes die Curatel ver-
hängt und Herr Johann Belkovich, Haus-
besitzer in Laibach, zum Curator bestellt.

R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Lai-
bach, am 28. März 1889.

Zur Nachricht!

Der Schnellpostdampfer „Trave“ des Norddeutschen Lloyd

welcher am 20. März mittags von Bremen abgefahren, ist am 29. März um 10 Uhr vor-
mittags in Newyork, also nach einer Fahrtdauer von 8 Tagen und 22 Stunden
glücklich und wohlbehalten angekommen.

R. Ranzinger

Bevollmächtigter des Norddeutschen Lloyd.

(1237) 3—3

Nr. 690.

Erinnerung.

Bom k. k. Bezirksgerichte Gottschee
wird hiemit der unbekannt wo abwe-
sende Josef Wolf von Hornberg erinnert:

Es sei der an denselben lautende dies-
gerichtliche Bescheid vom 11. October 1888,
3. 9073, in der Executionsache der
Maria Kostner von Obermösel in Grund-
buchsachen dem demselben unter einem
bestellten Curator ad actum Herrn Flo-
rian Tomitsch von Gottschee zur weiteren
Verfügung zugestellt worden.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am
25. Jänner 1889.

(1239) 3—3

Nr. 582.

Erinnerung.

Bom k. k. Bezirksgerichte Gottschee
wird hiemit der unbekannt wo abwesende
Anton Zager von Podverh Nr. 4 er-
innert:

Es sei der an denselben lautende
diesgerichtliche Bescheid vom 7. November
1888, 3. 9923, in der Executionsache

des Anton Koffan Söhne in Agram
(durch Dr. L. Bidric) in Grundbuchs-
sachen dem demselben unter einem bestell-
ten Curator ad actum Herrn Florian
Tomitsch von Gottschee zur weiteren Ver-
fügung zugestellt worden.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am
26. Jänner 1889.

(1220) 3—1

St. 1152.

Razglas.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi
naznanja, da se na prošnjo cerkve
sv. Lenarta na Colu (po dr. Ivanu
Pitamcu iz Postojine) s tukajšnjim
odlokom z dne 14. januarja 1889,
stev. 272, ustavljena prodaja Andrej
Vidmarjevega na 650 gl. cenjenega
zemljišča vložna št. 1 katastralne ob-
čine Kovk na dan

30. aprila in na dan

31. maja 1889,

s pridržkom kraja in časa s poprej-
šnjim dostavkom ponovi.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi
dne 2. marca 1889.